

hzh - Zu einem angeblichen Aramäismus im Hebräischen\*

Hans F. Fuhs - Bonn/Bamberg

Das Verbum hzh und dessen nominale Ableitungen hält man allgemein für aramäisches Lehnwort. Diese Auffassung findet sich noch jüngst bei JEPSEN in recht apodiktischer Formulierung: "Für die Geschichte der Wurzel hāzāh und ihrer Derivate im Hebräischen ist davon auszugehen, daß es sich um ein Lehnwort aus dem Aramäischen handelt"<sup>1</sup>. Zur Begründung verweist man auf die Tatsache, daß hzh vorwiegend in exilisch/nachex. Texten und in den aram. Stücken des AT belegt ist sowie auf den weitgehend synonymen Gebrauch der Verben hzh und r'h<sup>2</sup>. Zwei Verben mit praktisch der selben Bedeutung könne das Hebr. aber nicht ursprünglich besessen haben. Hinzu komme, daß das Aram. das Verb r'h nicht kennt<sup>3</sup>, während hzh hier das gewöhnliche Verb für "sehen" sei. WAGNER hält es immerhin für "altes aramäisches Lehnwort, das von r'h (Umschr. v.Verf.) teilweise verdrängt, erst in späterer Zeit, als der aramäische Druck stärker wurde, neu zur Geltung gekommen ist", und erwägt die Möglichkeit, daß es auch echt hebräisch sein könnte, sofern

\* Die folgenden Überlegungen greifen Beobachtungen zur Etymologie von hzh auf, die in meiner Untersuchung "Sehen und Schauen - Die Wurzel hzh im AO und AT" (Diss. habil. Bamberg 1976, 18ff) angestellt wurden und versuchen, sie in einigen Punkten zu präzisieren.

- 1 TWAT III, 45; vgl. KBL 1074 und Suppl. 201; DISO 84f; F. ALTHEIM- R. STIEL, Die aramäische Sprache unter den Achaimeniden, 1958, 270; M. WAGNER, Die lexikalischen und grammatikalischen Aramäismen im alttestamentlichen Hebräisch (BZAW 96, 1966, Nr. 93-98); KBL<sup>3</sup> (HAL) 288; D. VETTER, ThAT I, 533.
- 2 Vgl. schon z.B. W. GESENIUS, Thesaurus..., I, 1829, 460; ders., Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das AT, 171915 (1962), 220; M.A. VANDEN OUDENRIJN, De vocabulis quibusdam, termino חָזַח synonymis (Bib16, 1925, 304); F. HÄUSSERMANN, Symbol und Wortempfang in der alttestamentlichen Prophetie (BZAW 58, 1932); A.R. JOHNSON, The Cultic Prophet in Ancient Israel, 21962, 12; J. LINDBLOM, Prophecy in Ancient Israel, 31965, 90; J. BLAU, in: Sepher J. Braslavi, 1971, 439f.
- 3 Es hat den Anschein, als sei r'h durch hmj und hzh verdrängt worden, so daß bezüglich r'h/hzh ein umgekehrter Vorgang wie im Hebr. stattgefunden hätte, wo ja hzh durch r'h weitgehend verdrängt wurde. Immerhin kennt das Aram. aber noch die Nominalbildung von Wurzel r'h r'wā "Erscheinung" (de MOOR, AOAT 16, 1971, 74). Eine dem Aram. ganz ähnliche Erscheinung findet sich im Ugar., wo auch das Verb r'h durch andere Verben verdrängt wurde. Ein Überrest der Wurzel liegt vermutlich in r'djn vor (CTA 3[•NT], 1.12f = CML, B V I 12f); CASSUTO, BJES 10 (1942/43) und Anath, 75, trennt r'j und dn und erkennt hierin hebr. r'oi "Erscheinung", vgl. GINSBERG, ANET 136; DRIVER, CML 83.154; ULLENDORFF, JSS 7 (1962) 364; de MOOR, AOAT 16 (1971) 67. Dieser offensichtlich parallelen

ugar. *ḥdj* und arab. *ḥadā* entsprechen sollten<sup>4</sup>. Dem ist im folgenden nachzugehen, wobei man zunächst die übrigen semitischen Sprachen nach Belegen für *ḥzh* befragen wird, um von hieraus sprachgeschichtliche Verbindungen aufzuzeigen.

Es fällt auf, daß die Wurzel *ḥzh* nur in wenigen semitischen Sprachen belegt ist: dem Akkadischen scheint sie fremd zu sein<sup>5</sup>, im Ägyptischen hat sie vielleicht eine Parallele in *ḥsḥ* "wild blickend"<sup>6</sup>, was aber sehr unsicher ist; auch die Mari-Texte kennen eine Wurzel *ḥzh* nicht. Dagegen häufen sich die Belege im syrisch-kanaanäischen Raum. Zahlreiche Inschriften belegen *ḥzh* in einem weiten Bedeutungsspektrum, so daß man geneigt ist anzunehmen, dieser Raum sei die Heimat von *ḥzh*.

1. Unter den Inschriften sind es die aramäischen, die *ḥzh* besonders häufig gebrauchen, und zwar in der Bedeutung "(visuelles) sehen"<sup>7</sup>, dann "beobachten - bewachen - bewahren"<sup>8</sup>, schließlich "schauen (eines Traumes bzw. einer Vision)"<sup>9</sup> mit der nominalen Bildung *ḥzjn* "Seher"<sup>10</sup>.

2. In der phönizischen Kilamuwa-Inschrift ist *ḥzh* zweimal belegt<sup>11</sup>, und zwar in der Bedeutung "sehen - als sein eigen ansehen - besitzen". JEPSEN<sup>12</sup> faßt dies als Aramaismus auf, wozu allerdings kein hinreichender Grund besteht<sup>13</sup>. Neben diesen beiden phönizischen Belegen findet sich *ḥzh* vielleicht

Sprachentwicklung bezüglich *r'h* im Ugar. und Aram. müßte einmal nachgegangen werden.

- 4 BZAW 96 (1966) 59, mit Hinweis auf C. BROCKELMANN, HbOr III, 61.
- 5 So W.v.SODEN und O. SPIES auf Anfrage. Als semantisches Äquivalent gilt allgemein *barū* I, vgl. AHW 109; CAD II, 115-118.
- 6 WbÄS 3,11; vgl. F. BEHNK, ZÄS 62 (1926) 80-83.
- 7 KAI 222 A 27b.28 - zur Form *wljthzh* vgl. KAI II, 249, wo sie im Anschluß an G. GARBINI, RSO 36 (1961) 9-11 und A. FITZMEYER, BietOr 19 (1967) 47, als 3. P.sg. Faktiv Ethp. gedeutet wird, vgl. R. DEGEN, Altaramäische Grammatik, 1969, 78. KAI 233, 14.20 - allerdings ist der Text derart verderbt, daß sich kaum etwas Sicheres sagen läßt, vgl. DUPONT-SOMMER, Syria 24 (1944/45) 49ff; KAI II, 287f.
- 8 KAI 222 A 13f - *ḥzjh* wird man mit KAI II, 246, als Inf.cstr. Qal mit Endung -ā auffassen, vgl. DUPONT-SOMMER/GARBINI, RSO 34 (1959) 49.51: Inf.Peal ohne Präformativ *mem* und mit Femininendung -a; dagegen FITZMEYER, 1967, 40; DEGEN, 1969, 78.
- 9 KAI 226, 4f - *mḥzh* ist mit KAI II, 276, als Part.akt.sg.Qal mit präfigiertem *m* = *mḥ* "was?" zu lesen, vgl. F. ROSENTHAL, ANET 505; dagegen CH.C. TORREY (Part.sg.Hof.) und FITZMEYER (Part.Pael). KAI 270, 1.2a - Der Text ist folgendermaßen zu lesen:  $k^n n$  *hlw/ḥlm ḥzjt/wmn C^n rn'* *hw 'n/ 'ḥzj ḥz(w)/mlwhj/šlm* (Fuhs, 1976, 29f).
- 10 KAI 202 A 12 - *ḥzjn* faßt KAI II, 208, als Part.akt.Pl.Qal auf, entsprechend der Form  $C^n ddn$ , vgl. DEGEN, 1969, 77.
- 11 KAI 24, 11.
- 12 TWAT III, 45.
- 13 Etwa M. ORLINSKI, OrAnt 4 (1965) 171.

noch in einer punischen Inschrift, einem Opfertarif aus dem 3. Jh.v.Chr.<sup>14</sup>. Hier ist von einem HZT-Opfer die Rede; KAI II, 86, vermutet auf "eine Opferart, die vielleicht mit Auspizien verbunden war", eine Vermutung, die auf der (unbewiesenen) Annahme beruht, *ḫzh* habe etwas mit Vogelschau o.ä. zu tun<sup>15</sup>. Es ist aber zu fragen, ob hier überhaupt die Wurzel *ḫzh* "sehen" vorliegt. Vielleicht darf man HZT eher mit akk. *ḫazû* → einer Vogelart<sup>16</sup> - in Verbindung bringen oder mit akk. *azû(m)*, *ḫazû* "jappen, seufzen"<sup>17</sup>, vgl. hebr. *ḫāzāh*. Dies ist aber sehr hypothetisch.

3. Im Ugaritischen gibt es neben den gebräuchlichen Verben *phj* und <sup>c</sup>*jn* für "sehen" ein Verb *ḫdj*. Manche leiten es von zwei verschiedenen Wurzeln ab: *ḫd(w)* in der Bedeutung "nachsehen, prüfen"<sup>18</sup> und *ḫd(j)* mit der Bedeutung "sich freuen"<sup>19</sup>. Diese Unterscheidung ist aber auf Grund der Texte kaum aufrecht zu halten, vielmehr lassen sie erkennen, daß von einem Verb *ḫdj* "sehen"<sup>20</sup> die anderen Bedeutungen ohne Schwierigkeit verstanden werden können, so etwa "mit Freude ansehen - sich weiden/triumphieren"<sup>21</sup> oder "einsehen - verstehen"<sup>22</sup>, "prüfend ansehen"<sup>23</sup> und schließlich "(genau) sehen - erkennen"<sup>24</sup>.

Dieser kurze Überblick zeigt, daß sich die sprachlichen Parallelen für hebr. *ḫzh* im wesentlichen auf den syrisch-kanaanäischen, d.h. auf den nordwestsemitischen Raum beschränken. Es ist nun nach der sprachgeschichtlichen Verbindung zwischen hebr. *ḫzh* und phön.-aram. *ḫzw* bzw. ugar. *ḫdj* zu fragen.

14 KAI 69, 11.

15 Die vor allem von WELSHAUSEN und HÖLSCHER beigebrachten nordarab. Parallelen sind doch sehr spät und dürften kaum zur Erklärung herangezogen werden.

16 "Japper", vgl. AHW 339; CAD VI, 166.

17 AHW 92.

18 Z.B. WUS 905, mit Hinweis auf arab. *ḫāda* "bewachen" und *ḫadā* "gegenübersitzen".

19 WUS 906, mit Hinweis auf hebr. *ḫādā(h)*, aram. *ḫēdā* und akk. *ḫadū*; vgl. schon CASSUTO, Anath, 78; KAPELRUD, VG, 50; GORDON, UT 933; CAQUOT/SZNYCER, RPO 393.

20 Vgl. DRIVER, CML, 138; ORLINSKI, OrAnt 4 (1965) 171; GORDON, UT 839.

21 CTA 3 [cNT] 2,23ff - Es besteht kaum Veranlassung, Objekte zu vermissen, insbesondere direkte (so deMOOR, 1971, 93); *ḫdj* ist hier absolut gebraucht, vgl. atl: Mi 4,11. CTA 18 [3 Aqht] 1,7ff - Die Lesung von *ḫdm* ist umstritten. DRIVER, CML, 54, transkribiert: 'al *tḫd* und übersetzt: "exult not"; dem schließt sich GORDON, UM 360, und UT 933, an.

22 CTA 2.1 [137] 25.

23 CTA 19 [1 Aqht] 2 und 3.

24 CTA 19 [1 Aqht] 2, 105; 3, 120f.134f.

GINSBERG, der hebr.-phön.-aram. *ḥzw* mit arab. *ḥḏw* "gegenübersitzen" zusammenbringt<sup>25</sup>, sieht das Verhältnis von hebr.-phön. *ḥzw* und aram. *ḥzw* so, daß "the sound-shift points to Hebrew-Phoenician as the milieu in which the root is first acquired the composition *ḥzw*, and not to Aramaic", woraus folgt "the dependance of the Aram. *ḥzw/j* on the Hebr.-Phoen."<sup>26</sup>. Eine Verbindung mit ugar. *ḥdj* lehnt er ab, da das Phön. "shares with Hebrew the shift of Proto-Semitic *ḡ* to *z* and that the root in question appears in it as *ḥz*, not *ḥd*"<sup>27</sup>. Diese Bemerkung richtet sich unmittelbar gegen DAHOOD, der hebr. *ḥzh* mit ugar. *ḥdj* verbinden möchte<sup>28</sup>, was von GORDON mit Zurückhaltung unterstützt<sup>29</sup>, von AISTLEITNER jedoch ebenfalls abgelehnt wird<sup>30</sup>. Die Ablehnung GINSBERGs und AISTLEITNERS richtet sich aber offenbar gegen die Schlußfolgerungen DAHOODs, der aus der Gleichsetzung von hebr. *ḥzh* und ugar. *ḥdj* folgert, das Hebr. besitze neben dem ursprünglichen *ḥzh* als Dialektausdruck ein Verb *ḥdh* II in der Bedeutung "sehen"<sup>31</sup>. Zunächst wird man sagen dürfen, daß zwischen hebr. *ḥzh*, phön. *ḥzw* und aram. *ḥzw/j* Wurzelverwandtschaft besteht. Eine Abhängigkeit der aram. Wurzel von der hebr.-phön. (GINSBERG) läßt sich nicht beweisen; umgekehrt spricht aber auch nichts für eine Entlehnung aus dem Aram., vielmehr sprechen Texte wie KAI 24 und Num 24,4.16; 18,21; u.a. eher dafür, daß es sich um Primärbezeugungen handelt, was allerdings auch für die aram. Belege anzunehmen ist. Eine andere Frage ist, ob ugar. *ḥdj* mit der hebr.-phön.-aram. Wurzel *ḥzw/j* in Verbindung gebracht werden kann. GINSBERG<sup>32</sup> und BLAU<sup>33</sup> wird man insoweit zustimmen, daß im Semitischen grundsätzlich zwischen einer Wurzel *ḥz*

25 VTS 16 (1967) 71. Unabhängig davon hat sich auch Driver mehrfach für diese Verbindung ausgesprochen, vgl. JThS 34 (1933) 381; ebd. 38 (1937) 44; ebd. 40 (1939) 391; zuletzt in: Words and Meanings (Essays presented to D.W. THOMAS), 1968, 58. Dementsprechend übersetzt The New English Bible etwa Ex 24,11: "the stayed", was von E.W. NICHOLSON, VT 24 (1974) 82, mit Recht abgelehnt wird.

26 VTS 16 (1967) 71.

27 Ebd. 72.

28 Bibl 45 (1964) 407f.

29 UT 839.

30 WUS 905.

31 Bibl 45 (1964) 407; vgl. S. TERRIEN, Job, 1963, 63 Anm.5 (=Commentaire de l'Ancient Testament); KBL (=HAL) ist DAHOOD gefolgt und notiert 280: II  $\text{ḥ ḥ ḥ} = \text{ḥ ḏ ḥ}$  "sehen". Gegen die Gleichsetzung von ugar. *ḥdj* und hebr. *ḥzh* schon P.BONNARD, Le Psautier selon Jérémie, 1960, 226; R.TOURNAY, RB 68 (1961) 439.

32 VTS 16 (1967) 72.

33 in: Sepher J. Braslavi, 1971, 440.

und ḥd unterschieden werden sollte, wobei allerdings der Rekurs beider auf das Proto-Semitische problematisch ist, da wir darüber zu wenig wissen: denn wie würde unsere Wurzel "ursemitisch" gelautes haben: ḥz oder ḥd? - eine Frage, die schwerlich zu entscheiden wäre<sup>34</sup>. Das Ugar. kennt nun die Konsonanten z und ḏ; diese stehen aber d so nahe, daß sie sehr häufig d geschrieben werden<sup>35</sup>, ein Vorgang, den wir auch im Altaram. beobachten können<sup>36</sup>. Von daher spricht nichts dagegen, nicht nur semantisch, sondern auch sprachgeschichtlich ugar. ḥdj "sehen" mit hebr.-phön.-aram. ḥzh in Verbindung zu bringen<sup>37</sup>. Ob das Ugar. daneben noch eine andere Wurzel ḥdj/ḥdw "sich freuen" gekannt hat<sup>38</sup>, kann für unsere Frage dahinstehen, erscheint aber doch sehr unwahrscheinlich.

Kann also die Verbindung unserer Wurzel mit dem Ugar. als einigermaßen gesichert betrachtet werden, so gilt dies keinesfalls mit Blick auf das Arab., wiewohl manche dafür plädieren<sup>39</sup>. Im allgemeinen verbindet man sie mit arab. ḥadā (Wurzel ḥdw), das "gegenübersitzen" bedeuten soll<sup>40</sup>. Zunächst scheint es notwendig, darauf hinzuweisen, daß ḥdw von Hause aus "nachahmen, jmds Beispiel folgen" bedeutet und erst im 3. Stamm "gegenüber sein, parallel laufen", im 6. Stamm "einander gegenüberliegen, parallel laufen" und im 8. Stamm "nachahmen, sich zum Beispiel nehmen"<sup>41</sup>. Die von GORDON angenommene Bedeutung "to face"<sup>42</sup> ist so nicht belegt und scheint aus dem Ugar. erschlossen zu sein. Wie dem auch sei, selbst wenn man mit BLAU<sup>43</sup> von der semantischen Seite für eine Verbindung von "sehen" und "gegenübersitzen" keine Schwierigkeiten sieht, so bleibt doch ein sprachgeschichtlich kaum

34 Zu "ursemitisch" z/ḏ vgl. K. BEYER, Althebräische Grammatik, 1969, 20.

35 Vgl. W. SCHOTTROFF, "Gedenken" im Alten Orient und im Alten Testament, WMANT 15 (21967) 44; BEYER, 1969, 20.

36 BEYER, 1969, 14.

37 So DRIVER, CML, 138 Anm. 18; vgl. DAHOOD, Bibl 45 (1964) 407; GORDON, UT 839; offen läßt die Frage WAGNER, BZAW 96 (1966) 59, und Jepsen, TWAT III, 45; dagegen GINSBERG, VTS 16 (1967) 72 und BLAU, 1971, 339.

38 So WUS 906 und (zurückhaltend) UT 933. DAHOOD, in: L.R. Fisher (Hrsg), AnOr 49 (1972) II 432d, hält die Rekonstruktion AISTLEITNERS, MKT, 26, worauf WUS 906 basiert, für verfehlt, vgl. auch DRIVER, CML, 85; deMOOR, AOAT 16 (1971) 88.

39 WUS 905; UT 839, GINSBERG, JBL 57 (1938) 210 Anm. 3 und VTS 16 (1967) 71.

40 So WUS 905 und DRIVER (passim), vgl. NICHOLSON, VT 24 (1974) 82f.

41 H. WEHR, ArabWb, 1958, 149; A. WAHRMUND, ArabWb 1898 (1970) 496.

42 UT 339.

43 1971, 339f.

lösbares Problem. Das Altarab. kennt kein Verb *ḥḏw*. Das aber wäre Voraussetzung für die Annahme einer Primärverbindung oder gar Abhängigkeit der hebr.-phön.-aram. Wurzel von dem Arab. Das Altsüdarab. kennt einzig eine Nominalform *ḥḏjt* in der Bedeutung "was jdm gegenüber ist - gegenseitige Vereinbarung", woraus nordarab. *ḥiḡā'a* "was gegenüber ist - Präp. gegenüber" gebildet wurde. Von dieser Nominalform ist dann ein Verb *ḥḏw* "gegenübersitzen, -stehen" abgeleitet, so daß es für eine Verbindung mit hebr.-phön.-aram. *ḥzh* kaum in Betracht kommt. Wohl aber könnten altsüdarab. *ḥḏjt* bzw. nordarab. *ḥḡw* und hebr. *ḥzh* II "Brust"<sup>44</sup> = aram. *ḥḏē*<sup>45</sup> zusammengehören.

Kann man also über die Nominalbildungen altsüdarab. *ḥḏjt*/nordarab. *ḥḡw* =? hebr. *ḥzh* II/aram. *ḥḏē* kaum eine Primärverbindung unserer Wurzel *ḥzh/ḥḏj* "sehen" mit dem Arab. herstellen, so sind ohne Frage unter dem Einfluß von hebr.-aram. *ḥzh* im Arab. sekundär eine Reihe von Verben mit Nominalfortbildungen abgeleitet worden. So ist z.B. aus hebr. *ḥozaeh* "Seher" arab. *ḥazzā'* "Wahrsager"<sup>46</sup> bzw. *ḥāzin* "Augur"<sup>47</sup> gebildet worden, wovon dann ein Verb *ḥzw(j)* "Vogel aufscheuchen, um ihren Flug zu deuten - wahrsagen (aus dem Vogelflug)"<sup>48</sup> abgeleitet ist. Sekundäre Bildungen finden sich auch in einigen äthiopischen Dialekten und im Amharischen<sup>49</sup>, wobei auffällt, daß das Altäthiop., das Ge'ez, die Wurzel nicht kennt.

Fassen wir diese Beobachtungen zusammen, so läßt sich für die Wurzel *ḥzh/ḥḏj* "sehen" feststellen: Ihre Bezeugung in arab. und amhar. Texten geht zurück auf hebr.-aram. Einfluß und stellt gegenüber hebr.-phön.-aram.-ugar. *ḥzh* eine jüngere sprachgeschichtliche Phase dar. Nimmt man hinzu, daß auch das Akk. und Ägypt. die Wurzel offenbar nicht kennt, zumindest sind nur Reste erhalten,<sup>50</sup> so folgt daraus, daß *ḥzh/ḥḏj* "sehen" im Kanaanäischen (Hebr./Phön./Ugar.) und Aramäischen ursprünglich beheimatet ist, d.h. von einem Aramaismus bezüglich *ḥzh* im Hebräischen wird man kaum noch sprechen dürfen.

44 KBL<sup>3</sup> (=HAL) 289; nach BEYER, 1969, 47, eine Primärbildung.

45 KBL 1043 und Suppl. 200.

46 WAHRMUND, 1898 (1970) 506.

47 UT 839; E.W. LANE, An Arabic Lexicon, 1893 (1956) 563a.

48 WAHRMUND, 508; LANE, 563; vgl. WELLHAUSEN, RaH, 1927, 203.205; DRIVER, CML, 138 Anm. 18: "hebr. *ḥāzāh* = aram. *ḥāzā*", woraus "arab. *ḥazā* as loanword".

49 W. LESLAU, Ethiopic and South Arabic Contributions to the Hebrew Lexicon, 1958, 20; Hebrew Cognates in Amharic, 1969, 32.

50 Zur möglichen Interpretation des ägypt. *cḏd* vom semit. *ḥzj* jetzt M:GÖRG, Der Ekstatiker von Byblos, in GM 23,1977.